

„Du siehst Dinge, die es gibt, und fragst: Warum? – Aber ich träume von Dingen, die es nie gegeben hat, und sage: Warum nicht?“ – Nach dem englischen Schriftsteller *Bernard Shaw* gibt es verschiedene Möglichkeiten, das Leben zu betrachten und zu gestalten:

- (1) Man kann von der Gegenwart ausgehen / in die Vergangenheit zurückfragen / und herausfinden, warum alles so gekommen ist.
- (2) Man kann aber auch eine gute Zukunft ausmalen / und sich dann von der Gegenwart aus / an diesen Wunschtraum herantasten.

Die zweite Möglichkeit, so denke ich, sollte die Lebensperspektive von uns Christen sein: *Eine gute Zukunft ausmalen / und sich dann von der Gegenwart aus / an diesen Wunschtraum herantasten.* Das heutige Erntedankfest legt es nahe, sich die Zukunft einmal im **Bild des Gartens** vorzustellen. Papst *Johannes XXIII.* formulierte das Ziel des menschlichen Lebens so: „*Wir sind nicht auf der Erde, um ein Museum zu hüten, sondern um einen Garten zu pflegen, der von blühendem Leben strotzt und für eine schönere Zukunft bestimmt ist.*“

Dieser Traum vom Garten und vom Gärtner – kann er uns anregen, Schritt für Schritt eine schönere Zukunft zu gestalten? Wir müssen diesen Traum in den verschiedenen Feldern unseres Lebens immer wieder durchspielen. Vielleicht so:

- 1.) Ich denke an das **Lebensfeld der Natur** und stelle mir vor, wie hier ein harmonisches Leben gelingen kann:
 - a. Ich träume von Menschen, die sich selbst als Geschöpfe, als Teil der Schöpfung verstehen;
 - b. die wissen, dass sie der Natur nicht gegenüberstehen und sie rücksichtslos beherrschen können, sondern selbst in ihrem Werden und Vergehen zu dieser Natur gehören.
 - c. Ich träume von Menschen, die zur rechten Zeit im Garten der Schöpfung tätig werden, die zur Saat und zur Ernte eingreifen, die ihren Einsatz als Dienst und Hilfe ansehen, damit die Natur zu sich selbst kommen kann.

Ich möchte vom **Garten der Schöpfung** träumen und sagen: **Warum nicht?**

- 2.) Dann denke ich auch an das **Lebensfeld der Kirche** und aller kirchlichen Einrichtungen, und ich wünsche sie mir als Orte blühenden Lebens:

- a. Als Gärten, in denen auch die Blumen einen Platz haben, die nicht duften
- b. und in denen gerade die Pflanzen gehegt und gepflegt werden, die im Schatten stehen, die krank sind und sich nicht entfalten können.
- c. Ich stelle mir Christinnen und Christen vor, denen man ihren Glauben an die Erlösung und Befreiung von den Gesichtern ablesen kann.
- d. Und ich stelle mir die Verantwortlichen in dieser Kirche vor, die nicht wie stocksteife Museumswärter alte Formen und Formeln bewachen und ständig sagen: „Bitte nicht berühren!“, „Ruhe bitte!“...
- e. sondern die Gärtner sind, die sich am Wachstum, an der Vielfalt, an neuen Pflanzen freuen können und die nicht gleich alles bisher Unbekannte als Unkraut bekämpfen und ausreißen...

Ich möchte von einem **blühenden Kirchen-Garten** träumen und sagen:
Warum nicht?

- 3.) Und ich sehe auch das **Feld meines eigenen Lebens**. Wenn ich es mir im Bild eines Gartens vorstelle, dann werde ich dankbar:
 - a. Für das, was andere für mich gesät haben;
 - b. für das, was trotz Krankheit und Leid, Hindernissen und Schwierigkeiten mit der Zeit wachsen und reifen konnte;
 - c. für die Zeiten, in denen mein Leben durch viele Begegnungen bunt und farbenfroh geworden ist und ich durch wertvolle Erfahrungen aufblühen konnte.

Ich hoffe, dass ich nicht ein Lebens-Museum alter Gewohnheiten behüte und nur auf die Vergangenheit starre, sondern immer wieder neue Felder entdecke, die noch brachliegen und darauf warten, bearbeitet zu werden. Ich möchte vom **Garten meines eigenen Lebens** träumen und sagen:
Warum nicht?

Wie meinte Johannes XXIII.: *„Wir sind nicht auf der Erde, um ein Museum zu hüten, sondern um einen Garten zu pflegen, der von blühendem Leben strotzt und für eine schönere Zukunft bestimmt ist.“*

Träumt doch alle mit!

- ⇒ Damit nicht phantasielose „Museumswärter“ das Feld beherrschen,
- ⇒ damit in unserer Welt, in unserer Kirche und in unserem Leben etwas durchschimmert von der schöneren Zukunft, die uns versprochen ist;
- ⇒ damit wir nicht aus Gottes Garten in „Teufels Küche“ geraten...

Unser heutiges Erntedankfest kann uns zum **Staunen**, zum **Danken** und – ja, warum nicht – auch zum **Träumen** anregen. In Zeiten wie diesen täte es uns selbst, unserer Kirche und dieser Welt sicher gut...